

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

### Martin Karallus

früher Bauer in Wannaggen, Kreis Memel

\* 14. 9. 1894 in Norkaten, Kreis Memel  
† 7. 10. 1979 in Leopoldshöhe, Kreis Lippe

In stiller Trauer:

**Hedwig Karallus**, geb. Strangulies  
**Marie Vagts**, geb. Karallus, Stinstedt  
**Carl Vagts**  
**Erich, Erika, Stephan**  
**Heinrich Karallus**, Seeheim  
**Erika**, geb. Skripczynskie  
**Günter**  
**Walter Karallus**, Overath  
**Grete**, geb. Heym  
**Mathias, Dieter, Bernd, Ulrich**  
**Christel Lorenz**, geb. Karallus, Freiburg  
**Rüdiger, Martina, Petra, Stefan**  
**Hans Karallus**, Köln  
**Karla**, geb. Giese  
**Philipp, Sonja**  
**Elisabeth Parker**, geb. Karallus, Sydney  
**David Parker**  
**Roland, Conrad**  
**Siegfried Karallus**, Leopoldshöhe  
**Erika**, geb. Waltenberger  
**Henning, Silke**

4811 Leopoldshöhe, Kantstraße 13

Die Beisetzung war am 10. 10. 1979 in Leopoldshöhe.

### Kurt Gundlach

Oberamtsrat a. D.

\* 22 Juli 1904 † 19. Oktober 1979

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater ist für immer von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:

**Charlotte Gundlach** geb. Kurmies  
**Waltraud Henrich** geb. Gundlach  
**Dr. Jürgen Henrich**  
**und Dirk**  
**Wolfgang Gundlach**  
**Gabriele Gundlach** geb. Hasenberg  
**und alle Anverwandten**

5357 Swisttal-Buschhoven, Eifelstraße 11  
früher Heydekrug/Ostpr., Jahnstraße 4

Die Trauerfeier hat am Donnerstag, dem 25. Oktober 1979, um 14.00 Uhr in der Kapelle des Friedhofs in Buschhoven stattgefunden.

Am 5. Oktober 1979 verstarb nach schwerer Krankheit unser lieber Vater

Oberstudienrat

### Horst Wegner

geb. am 7. Oktober 1928 in Rumschen, Kr. Heydekrug.

In stiller Trauer:

im Namen aller Angehörigen  
**Jan und Lennart Wegner**

3070 Nienburg-Langendamm, Führer Mühlweg 26  
früher Memel-Bommelsvitte

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater

### Dietrich Grabowski

Lehrer i. R.

\* 22. 7. 1897 † 28. 9. 1979

In stiller Trauer:

**Jochen Grabowski**  
**Jürgen Grabowski**  
**Ute Grabowski**  
**und alle Anverwandten**

Bensheim,  
Auerbacher Weg 62

Gott, der Herr, nahm heute morgen nach schwerer Krankheit unseren guten Stiefvater, Bruder, Schwager und Onkel

### David Preikschas

geb. in Lapallen, Kr. Heydekrug/Ostproußen  
im Alter von 81 Jahren, zu sich in den ewigen Frieden.

In stiller Trauer,  
im Namen aller Angehörigen:

**Meta Jakst** geb. Preikschas

4777 Welter-Dinker, den 28. Oktober 1979  
Oitrup 1

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 2. November 1979, um 14.00 Uhr in der St.-Othmar-Kirche zu Dinker statt; anschließend war die Beisetzung.

# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. – Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungs-ort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

131. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. November 1979

Nummer 11



## Verzage nicht, du Häuflein klein

Die Friedhofskapelle des Memeler städtischen Friedhofes – er ist inzwischen für Beisetzungen geschlossen und dürfte in eine Anlage umgestaltet werden – ist heute das Gotteshaus der Memeler Protestanten. Am 15. Juli fand hier die diesjährige Konfirmation statt, bei der neun Mädchen und sechs Knaben eingesegnet wurden. Neben dem Memeler Gemeindepfarrer Diakon H. Moors sieht man (rechts) Bischof J. Kalvanas, der zu diesem Festtag nach Memel gekommen war.

# Gelten Memelländer als Sowjetbürger?

## Was Wilna über die sowjetische Staatsangehörigkeit sagt

In wiederholten Fällen hat das Auswärtige Amt in Bonn Memelländern geraten, bei der Botschaft der UdSSR oder ihrem Hamburger Generalkonsulat einen Antrag auf Entlassung aus der Staatsangehörigkeit der UdSSR zu stellen. Sie argumentiert, die memelländischen Aussiedler aus der Sowjetunion besäßen im allgemeinen die sowjetische Staatsangehörigkeit, wenn sie nicht vom Präsidium des Obersten Sowjets aus der Staatsangehörigkeit entlassen wurden. Mit dem Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit gehe die sowjetische Staatsangehörigkeit nicht automatisch verloren.

Nunmehr hat der Vorsitzende der sowjet-litauischen Tewisckhe-Gesellschaft Pranas Petronis, Mitglied des Obersten Sowjets der Litauischen SSR, in einem Interview in Nr. 42/79 seiner Zeitschrift „Gimtasis Kraštas“ zu den auch uns Memelländer interessierenden Fragen der sowjetischen Staatsangehörigkeit Stellung genommen. Er führt u. a. aus:

Die Unionsgesetze spiegeln allgemein die Grundsorge des Staates um die politischen, wirtschaftlichen und persönlichen Rechte der Sowjetbürger, wo sie auch leben mögen. Das Staatsangehörigkeitsgesetz bestimme, wer Bürger der UdSSR ist und wer über den Austritt des Bürgers aus der Staatsangehörigkeit der UdSSR und über die Erlangung bzw. Wiederverleihung der Staatsangehörigkeit entscheide.

Artikel 3 des Gesetzes bestimmt, daß Bürger der UdSSR diejenigen Personen sind, die beim Inkrafttreten des Gesetzes am 1. 7. 1979 Sowjetbürger waren.

Artikel 5 bestimmt, daß der Aufenthalt eines Bürgers im Ausland nicht ohne weiteres den Verlust der Staatsangehörigkeit der UdSSR nach sich zieht.

Artikel 8 besagt, daß bei einer Person, die Bürger der UdSSR ist, nicht die Staatsangehörigkeit eines ausländischen Staates anerkannt wird.

Auch bis zum 30. 6. 1979 galt schon der Grundsatz, daß die UdSSR ihren Bürgern keine doppelte Staatsangehörigkeit zubilligt. Jeder Bürger der UdSSR, wie lange er auch im Ausland gelebt haben mag, behält die Staatsangehörigkeit der UdSSR, wenn er nicht in der gesetzlich vorgesehenen Form aus ihr ausgeschieden ist. Seine durch Naturalisation erworbene ausländische Staatsangehörigkeit wird von der UdSSR nicht anerkannt.

Als die UdSSR am 3. 8. 1940 Litauen in ihren Verband aufnahm, wurden dessen Bürger, die zu dem Zeitpunkt in Litauen lebten, Bürger der UdSSR. Personen, die damals im Auslande lebten und im Besitz von Pässen der Republik Litauen waren, konnten sich bei den Vertretungen der UdSSR im Ausland als Sowjetbürger registrieren lassen. Wer von diesem Recht bis zum 1. 11. 1940 keinen Gebrauch machte, verlor die Staatsangehörigkeit der UdSSR.

\*

MD. Aus den hier zitierten Bestimmungen geht klar hervor, daß die Sowjetunion die Memelländer nicht als Sowjetbürger ansieht. Zu dem Zeitpunkt, an dem Litauen in der Sowjetunion aufging, gehörte das Memelland nicht mehr zu Litauen. Nur die wenigen Memelländer, die sich auf Grund ihrer litauischen Einstellung 1940 bei den sowjetischen Repatriierungskommissionen

gemeldet haben mögen, die kurze Zeit auch im Memelland unterwegs waren, können heute evtl. als Sowjetbürger angesehen werden.

\*

Doch folgen wir nun weiter den Ausführungen des Genossen Petronis:

„Somit sind gemäß den erwähnten Bestimmungen des neuen Staatsangehörigkeitsgesetzes der UdSSR alle Emigranten aus Litauen, die sich nach dem 3. 8. 1940 ins Ausland begeben haben, bis heute Bürger der UdSSR geblieben, obwohl sie von dem in vielen ausländischen Staaten möglichen Recht auf Einbürgerung Gebrauch gemacht haben und Bürger jener Staaten geworden sind. Die UdSSR hält diese Emigranten juristisch für ihre Bürger, und nicht nur sie, sondern auch ihre Kinder, denn Artikel 11 des Gesetzes besagt, daß ein Kind, dessen beide Elternteile zur Zeit seiner Geburt Sowjetbürger waren, Sowjetbürger ist, unabhängig davon, ob es auf dem Territorium der UdSSR oder außerhalb seiner Grenzen geboren wurde.“

Das neue Gesetz betrifft also diejenigen litauischen Emigranten, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren 1941–1945 Sowjetlitauen verlassen haben. Ausgenommen sind lediglich Personen, denen durch Anordnung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR das Ausscheiden aus der Staatsangehörigkeit der UdSSR gestattet oder die Staatsangehörigkeit der UdSSR aberkannt worden war. Unberührt von dem neuen Gesetz sind die Emigranten, die Litauen vor dem 3. 8. 1940 verlassen haben.

Petronis bemüht sich dann, die Bedenken derjenigen Litauer zu zerstreuen, die beim Einmarsch der Roten Armee in Litauen das Land verließen, im Kriege auf deutscher Seite standen und heute die deutsche, amerikanische, kanadische usw. Staatsangehörigkeit haben. Kein Gesetz der UdSSR sehe Zwangsmaßnahmen gegen Sowjetbürger vor, die die Sowjetunion verlassen haben, jetzt ständig im Ausland leben und durch Naturalisation die Staatsangehörigkeit eines fremden Staates besitzen. Die Sowjetunion habe diesen Emigranten niemals Vorwürfe gemacht und ihnen gegenüber auch nie Zwang ausgeübt. Auch das neue Gesetz werde daran nichts ändern. Alle Emigranten, die durch den Krieg in fremde Länder gerieten, werden bei einem Besuch in Litauen mit der gleichen Gastlichkeit und Ehrerbietung empfangen wie andere Ausländer.

Wer aus der sowjetischen Staatsangehörigkeit entlassen werden will, muß bei einer diplomatischen Vertretung oder einem Konsulat der UdSSR einen Antrag stellen. Für die Bundesrepublik Deutschland sind dies die Botschaft der UdSSR, Waldstraße,

5300 Bonn, oder das Generalkonsulat der UdSSR, Am Feenteich 20, 2000 Hamburg 76.

Jedoch ist Artikel 17 Abs. 2 zu beachten: „Die Entlassung aus der Staatsangehörigkeit der UdSSR ist unzulässig, wenn die beantragende Person strafrechtlich verfolgt wird oder gegen sie ein rechtskräftiges und vollstreckbares Gerichtsurteil vorliegt.“ Dieser Passus des Gesetzes betrifft Emigranten aus der Kriegs- und Nachkriegszeit, die „dem Feinde gedient haben, Kriegsverbrecher geworden sind, Sowjetbürger ermordet haben, Mitläufer der deutschen Faschisten im Kampf gegen die Sowjetunion und das litauische Volk gewesen sind.“ Diese Personen, die mit der deutschen Wehrmacht nach Westen flohen und eine andere Staatsangehörigkeit annahmen, sind juristisch Staatsangehörige der Sowjetunion geblieben und haben sich „wegen ihrer Verbrechen“ nach den Gesetzen der UdSSR zu verantworten.

Das gelte jedoch nicht für jene Emigranten, die niemals gegenüber der UdSSR, ihren Gesetzen, Sowjetlitauen und seinem Volk schuldig geworden seien.

\*

MD. Dieser Artikel 17 muß wegen seines Gummicharakters zu den schwersten Bedenken Anlaß geben. Es genügt, daß man ein „Mitläufer der deutschen Faschisten im Kampf gegen die Sowjetunion“ war oder „dem Feinde gedient“ hat, also in der deutschen Wehrmacht oder in einer anderen deutschen Organisation eingesetzt war, um in der UdSSR eine strafrechtliche Verfolgung zu erwarten.

\*

Die Memelländer werden in dem Petronis-Interview überhaupt nicht erwähnt. Sie gehören einwandfrei zu dem Personenkreis, der am 3. 8. 1940 nicht in Litauen lebte. Deshalb hat die Sowjetunion ja in der Zwischenzeit auch mehr als 10000 von ihnen ausreisen lassen, obwohl man ihnen sowjetische Pässe aufgezwungen hatte. Sie wurden niemals offiziell als Sowjetbürger eingebürgert, d. h. mit einer Einbürgerungsurkunde versehen. Sie waren im Krieg nach mißglückter Flucht zwangsweise in ihre Heimorte zurückgetrieben worden und hatten dort, sobald das möglich wurde, ihren Kampf um die Ausreise ins deutsche Vaterland begonnen. Sie gehören auch nach dem Buchstaben des Gesetzes nicht zu dem Personenkreis, der zwischen August 1940 und 1945 als Litauer Litauen verließ.

Es wird an der Zeit, daß das Auswärtige Amt in Verhandlungen mit der Sowjetunion eindeutig klären läßt, ob die im Kriege von der Roten Armee überrollten Memelländer als Sowjetbürger betrachtet werden oder nicht. Nach dem Fall Česiuonas sind die Memelländer weniger als je bereit, sich mit Anträgen an die sowjetischen Auslandsvertretungen zu wenden, schon gar nicht, wenn es sich um Bagatellanfragen handelt, auf denen deutsche Behörden und Anstalten bestehen.

### Zusammenführung zerrissener Familien

Die Bundesregierung läßt im Verhältnis zur Sowjetunion kein Gespräch auf hoher Ebene ungenutzt, um auf die drängenden humanitären Probleme der Zusammenführung zerrissener Familien hinzuweisen.

Bundesinnenminister Baum hat kürzlich einen erheblichen Teil seines Gesprächs mit dem sowjetischen Innenminister auf dieses Thema verwandt. Dabei versicherte der sowjetische Innenminister ausdrücklich die künftige wohlwollende Prüfung von Familienzusammenführungswünschen der Deutschen in der Sowjetunion auf der Grundlage der KSZE-Schlußakte.

## Im September 5119 Aussiedler

Im Monat September 1979 trafen in der Bundesrepublik Deutschland 5119 deutsche Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Ländern ein. Damit ergibt sich für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1979 eine Aussiedler-Gesamtzahl von 40074 Personen. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 43217 Personen. Im Berichtsmontat September kamen 744 Aussiedler aus der Sowjetunion. Bis zum Jahresende 1979 dürften wieder etwa 55000 Aussiedler gezählt werden.

## Aussiedlung aus der Sowjetunion enttäuschend

Staatsminister Dr. Klaus von Dohnanyi teilte in der Fragestunde des Deutschen Bundestages am 11. Oktober mit, daß infolge der Bemühungen der Bundesregierung im Jahre 1976 etwa 9700 Sowjetbürger deutscher Nationalität in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen konnten. Diese Zahl beinhalte eine erhebliche Steigerung gegenüber den Vorjahren. Die Bundesregierung sehe allerdings mit einer gewissen Sorge, daß sich die Zahl seit 1977 verringere. Im Jahre 1977 seien es 9274 gewesen, im Jahre 1978 nur 8455. In der Zeit von Januar bis August 1979 seien die Zugänge aus der Sowjetunion im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum um etwa 20 Prozent niedriger. Der sowjetische Innenminister Schtscholokow habe Bundesinnenminister Baum zwar im Mai dieses Jahres versichert, die sowjetische Führung wolle Fragen auf dem Gebiet der Familienzusammenführung positiv behandeln, betonte Staatsminister von Dohnanyi, die bisherige Entwicklung im Jahre 1979 sei jedoch für die Bundesregierung enttäuschend. Die Bundesregierung werde weiterhin dafür eintreten, „daß diese humanitäre Frage großzügig behandelt wird“.

\*

Die Bundesregierung ist nach Angaben von Staatsminister von Dohnanyi vom Auswärtigen Amt enttäuscht darüber, daß die Zahlen von Ausreisewilligen aus der Sowjetunion in den letzten Jahren rückläufige Tendenz aufweisen.

## Seit 1955 kamen 75000 Aussiedler aus der Sowjetunion

Aus dem sowjetischen Machtbereich, zu dem heute auch das Memelland gehört, kamen in den zurückliegenden 25 Jahren etwa 75000 Aussiedler. Dabei stiegen in den letzten fünf Jahren die Ausreisen deutlich an und erreichten Zahlen, die bisher noch nie verzeichnet werden konnten. Den ersten Höhepunkt der Ausreise, auch für die Memelländer, brachten die Adenauer-Jahre

1957/60, in denen die Jahresziffern die 1000-Grenze überstiegen und 1959 mit fast 6000 ihren Höhepunkt erreichten. Ab 1961 bis 1970 gab es ein deutliches Tief; die Jahre 1963 und 1964 brachten mit 242 und 262 Aussiedlern einen traurigen Negativrekord. 1966, 1967 und 1971 wurde die 1000-Grenze etwas überschritten. Der zweite Höhepunkt der Ausreise beginnt mit 1972 (3426), klettert 1976 auf 9704 und 1977 auf 9274. 1978 ist mit 8455 Aussied-

lern das drittbeste Jahr überhaupt. 1979 dürfte einen leichten Rückgang bringen, aber auch ein gutes Jahr werden, denn der Monatsdurchschnitt lag über 600 Personen.

Nicht vergessen darf werden, daß die kleine Tschechoslowakei fast so viele Aussiedler nach Westen entließ wie die große Sowjetunion. Polen siedelt pro Monat 2–300 Deutsche aus. Selbst Rumänien übertrifft mit der Zahl der Aussiedlungen die Sowjetunion beträchtlich.

# Dokumentation der Vertreibung veröffentlicht!

## AdM-Vorsitzender Preuß schrieb an den Bundeskanzler

In Ausführung eines Beschlusses des Mannheimer Vertretertages der AdM richtete der memelländische Bundesvorsitzende Herbert Preuß an Bundeskanzler Helmut Schmidt einen Brief, in dem er die komplette Veröffentlichung der Dokumentation der Vertreibungsverbrechen fordert. Die neulich auf dem Büchermarkt erschienene Kurzfassung könne den vollen Abdruck des bisher zurückgehaltenen Materials nicht ersetzen.

Preuß wandte sich gegen die alleinige Diffamierung des deutschen Volkes und die einseitige Verzerrung der jüngeren Geschichte. Die Zeichnung eines objektiven Bildes jener Zeit erfordere die volle Auswertung und Veröffentlichung der Unterlagen aller am letzten Kriege beteiligten Staaten und Völker. Erst eine wahrheitsgemäße Information über die von allen Seiten begangenen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit während des 2. Weltkrieges könne Haß, Neid und Mißgunst gegenüber den Deutschen abbauen und die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit schaffen. In der deutschen Öffentlichkeit bestehe das Bedürfnis nach einer wahrheitsgemäßen Unterrichtung auch über die an Deutschen begangenen Verbrechen.

Die Memelländer werden den Beschluß des Vertretertages und den Brief ihres Bundesvorsitzenden einhellig begrüßen. Es ist auf die Dauer unerträglich, wenn ein Volk vier Jahrzehnte nach Kriegsbeginn noch immer für Taten diskriminiert und erpreßt wird, die in ähnlicher Weise auch von den Siegermächten gegen Deutsche verübt wurden. Es ist unerträglich, wenn Deutschland bis auf den heutigen Tag „Kriegsverbrecher“ verfolgt und bestraft, während russische, amerikanische oder britische „Kriegsverbrecher“ hochgeehrt und hochdekoriert ihren Lebensabend genießen. Die Dezimierung der Juden in den Konzentrationslagern ist eine Schande für uns als Kulturnation, aber welcher Staat hat bisher seine Politiker bestraft, die sich in den dreißiger Jahren so beherrlich weigerten, jüdische Familien aufzunehmen, denen von Hitler das Verlassen Deutschlands nahe gelegt worden war? Warum wurden bisher die Verantwortlichen für Nemmersdorf, Katyn, Dresden und Bromberg nicht zur Rechenschaft gezogen? Erst wenn auch unsere Kriegsgegner ihre volle Schuld am Zustandekommen des Krieges und an seinen Untaten eingestehen, kann es zu einer gegenseitigen Vergebung und zu einer dauerhaften Aussöhnung kommen.

**NEUE BEZUGSGEBÜHREN AB 1. 1. 1979**

Inland:	vierteljährlich 7,50 DM	jährlich 30,00 DM
Ausland:	vierteljährlich 8,10 DM	jährlich 32,40 DM
Luftpost:	vierteljährlich 10,50 DM	jährlich 42,00 DM

Bitte, vergessen Sie nicht, Ihre Daueraufträge zu ändern. Die Zahlung erfolgt weiterhin per Zahlkarte und Überweisung. Das Laschriftverfahren ist vom Verlag aus nicht gegeben.

**Diese Mitteilung haben wir im MD 3 × veröffentlicht.**

**Dazu noch andere Hinweise auf die Gebührenerhöhung zum 1. 1. 1979. Leider haben einige Abonnenten diesen Hinweis nicht gelesen und darauf vom Verlag eine Zahlungserinnerung bekommen. Einige Leser scheinen uns das zu verübeln. Wir müssen diese Fehlbeträge nachfordern einschließlich einer Bearbeitungsgebühr (Porto) und bitten um Ihr Verständnis.**

**Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Daueraufträge zu ändern!**

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute,

das 14. Bundestreffen der Memelländer in der Patenstadt Mannheim liegt nun mehr als zwei Monate zurück. Es hatten sich wieder mehr als 2000 Landsleute zu einem Wiedersehen versammelt, das einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Die von der Patenstadt und der AdM aufgewandten Bemühungen für eine gehaltvolle und abwechslungsreiche Programmgestaltung fanden beim weitaus größten Teil der Besucher dankbare Anerkennung. Die Memelländer legten am Tag der Heimat erneut ein Bekenntnis zu ihrer Heimat ab, der sie nach wie vor verbunden sind, sie gedachten ihrer Toten am Memel-Stein, ehrten den Förderer der Erneuerung der Patenschaft Mannheim-Memel, den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Hermann Heimerich sowie den damaligen 1. Vors. der AdM Richard Meyer an deren Gräber durch eine Kranzniederlegung gemeinsam mit der Patenstadt und erlebten die von Klaus Reuter gestaltete Soiree „Memel und das freundliche Mannheim“. Der Vortrag „25 Jahre Erneuerung der Patenschaft Mannheim-Memel“, die einzelnen Ausstellungen in den Wandelhallen des Rosengarten mit Beiträgen des Reißmuseums, des Stadtarchivs, der einzelnen memelländischen Künstler mit Gemälden, Graphiken und Skulpturen sowie die Foto-, Bernstein- und Bücherausstellung gaben dem gesamten Veranstaltungsverlauf einen würdigen Rahmen.

Natürlich wurde auch hier und da Kritik geübt, was bei einem solchen Veranstaltungsumfang nicht verwunderlich ist. Sie wird uns veranlassen, die negativen Punkte beim nächsten Mal nach Möglichkeit auszuklammern.

**Bei allen Besuchern und Mitwirkenden bedanke ich mich daher auf diesem Wege nochmals aufrichtig für die Teilnahme an unserem 14. Bundestreffen und für die Bereitschaft zur Mitwirkung.**

Doch nicht nur die Teilnehmer und Mitwirkenden trugen zum Erfolg auch dieses Treffens bei: **Es waren mit die treuen Spender, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Voraussetzung dafür schufen, daß unsere Arbeitsgemeinschaft überhaupt in die Lage versetzt wurde, ein solches Veranstaltungsprogramm zu planen und durchzuführen.**

**Mein herzlicher Dank gilt daher allen, die unsere Arbeit durch ihre Spende bisher unterstützt haben und weiter unterstützen wollen.** Unser Bestreben wird es sein, unsere Heimattreffen auch in Zukunft so gehaltvoll zu gestalten wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt haben.

**Ich darf daher heute gleichzeitig wieder die Bitte an Sie richten, uns auch weiterhin materiell zur Seite zu stehen, damit wir unsere Aufgaben erfüllen können.**

Ihre beabsichtigten Zuwendungen für die „Arbeitsgemeinschaft der Memelländerkreise“ können Sie nach wie vor auf folgende Konten überweisen:

**DEUTSCHE BANK AG, Flensburg Konto-Nr. 4 428 181 (BLZ: 215 700 11)**

**Postscheckamt Hamburg Konto-Nr.: 1 088 76-2 08 (BLZ: 200 100 20)**

Sie können sicher sein, daß wir ein guter Treuhänder Ihrer Spenden sein werden.

Ich darf Ihnen bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis geben, daß auf Beschluß des letzten Vertretertages der AdM in Mannheim beim Amtsgericht Flensburg die Eintragung unserer Heimatorganisation in das Vereinsregister und beim Finanzamt Flensburg die Anerkennung der Gemeinnützigkeit beantragt worden ist. Es ist anzunehmen, daß diesen Anträgen stattgegeben wird und wir dann in der Lage sind, Spendenbescheinigungen für das Finanzamt ausstellen zu dürfen. Sollten Sie eine solche Spendenbescheinigung wünschen, teilen Sie uns dieses bitte auf Ihrer Überweisung mit.

Mit freundlichen Grüßen in heimatlicher Verbundenheit  
Ihr H. Preuß 1. Vorsitzender

## Memel-Manöver

Dank der Sowjetunion war in diesem Herbst Memel sogar in der Weltpresse erwähnt. Das große Manöver der Roten Armee fand diesmal in Litauen statt und lief unter dem Namen „Memel-Manöver“. „Die Raute“, die Zeitschrift der Deutschen aus Litauen, berichtet darüber:

Westliche Militärexperten, die auf Einladung der Sowjetunion als Beobachter an den Militärmanövern in Litauen teilnahmen, kritisierten, daß die Gastgeber mit großem Geschick es so einzurichten wußten, daß die NATO-Offiziere nur sehr wenig Informationen bekamen.

Zwar haben die Sowjets die bei der Konferenz von Helsinki beschlossenen Empfehlungen über den Beobachteraustausch

bei Manövern formell eingehalten, aber mit zahlreichen Tricks die Gäste des Manövers von ihren Aufgaben ferngehalten. So hatten die Offiziere aus dem Westen allein 22 Stunden reine Reisezeit mit Flugzeug und Bussen zwischen ihren Hotels und den militärischen Sperrgebieten zu bewältigen, wo die Manöver abgehalten wurden.

Eine verschwenderische Bewirtung trug dazu bei, weitere wertvolle Stunden abzuzweigen, die im Feld hätten verbracht werden sollen. Jedesmal, wenn die Beobachter in einem Übungsgebiet ankamen, wurden sie erst einmal in einem riesigen, mit Teppichen ausgelegten Zelt üppig bewirtet. Hübsche litauische Mädchen in Nationalkostümen verwöhnten die NATO-Offiziere mit Kaviar, Räucherlachs und Wodka.

Die Attachés der USA und Kanadas hatten eine Einladung abgelehnt, weil sie die Herrschaft Moskaus über die baltischen Staaten nicht anerkennen.

## Eine neue Partnerstadt für Mannheim

Mannheim ist nicht nur Patenstadt der Memelländer. Es unterhält auch partnerschaftliche Beziehungen zu dem französischen Mittelmeerhafen Toulon und zu Swansea in Großbritannien. Nunmehr hat die Stadt Windsor in Ontario (Kanada) der Rhein-Neckar-Metropole die Partnerschaft angeboten und Oberbürgermeister und Stadträte nach Kanada eingeladen. Windsor hat bereits vier europäische Partnerstädte in England, Frankreich, Italien und Jugoslawien. Von den 300 000 Einwohnern Windsors sind 15 000 deutscher Abstammung.

## Zu Weihnachten die Glocken von Heydekrug

Die Deutsche Welle in Köln, der vornehmlich nach Übersee ausstrahlende Sender, der jedoch auch in Europa auf Kurzwelle gut zu empfangen ist, hat für uns Memelländer eine besondere Überraschung auf Lager. Am Vorabend des 4. Advent, am Sonnabend, dem 22. Dezember, werden nach dem Wort zum Sonntag die Glocken der evangelischen Kirche Heydekrug das Programm beschließen.

Daß so kurz vor dem Weihnachtsfest memelländische Glocken durch den Äther rund um den Erdball klingen werden, danken wir unserem Memeler Landsmann Henry Prenzlau aus Osorno (Chile), cas. 991, der als treuer Hörer der Deutschen Welle dem Sender das Tonband mit den Glockenklängen von der AdM besorgen konnte.

Wer sich für Programm, Wellenlängen und Sendezeiten der Deutschen Welle interessiert, kann sich mit einer Postkarte an das deutsche Programm der Deutschen Welle in 5000 Köln 1, Postfach 10 04 44, wenden. Unserem Landsmann und MD-Mitarbeiter Prenzlau danken wir schon heute für seine Initiative!

\*

Das von der AdM im Jahre 1976 herausgegebene Buch „Der Kreis Heydekrug“ von Walter Buttke ist vergriffen und daher nicht mehr lieferbar. Es wird gebeten von Bestellungen abzusehen.

\*

Von der 7. Soiree „Memel und das freundliche Mannheim“, vorgetragen während des 14. Bundestreffens, können auf Wunsch bei der Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft der Memelländerkreise, Twedter Mark 8, 2390 Flensburg, Mürwik, bestellt werden. Preis: ca. DM 18,-.

Inzwischen erfolgte die Anerkennung der Gemeinnützigkeit der AdM gemäß Bescheinigung des Finanzamtes Flensburg vom 12. November 1979, Str. Nr. 1529 OA 226. Die Berechtigung zum Ausstellen von Spendenbescheinigungen nach dem Muster 2 der Anlage 8 der ESt wurde erteilt.

## Zum Ewigkeitssonntag

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr hieß früher Totensonntag, obwohl der eigentliche Totensonntag der Auferstehungstag Jesu Christi ist, der dem Tod die Macht genommen hat und uns ewiges Leben verheißt. Also ist der Totensonntag ein Tag des Lebens, des Fortlebens nach dem Tode und nicht des Todes.

So sehr wir in diesen Tagen und Wochen im Geiste an die Gräber unserer in der angestammten Heimat verbliebenen Toten gegangen sein werden, um ihnen für alles zu danken, was sie in ihrem Leben für uns getan und auch erlitten haben, so sehr sollten wir uns an den heimatlichen Vers erinnern: Christen sehen sich nie zum letzten Male. Der Ewigkeitssonntag weist uns nicht nur auf das Ende und Ziel unseres Leben und aller Dinge hin, sondern erinnert uns daran, daß es eine Ewigkeit gibt und wir alle, ob wir wollen oder nicht, dahin unterwegs sind.

O Ewigkeit, du schöne,  
mein Herz an dich gewöhne.  
Mein Heim ist nicht in dieser Welt.

Und wenn wir am Sonntag darauf das neue Kirchenjahr mit der Adventzeit beginnen, dann gewinnt unsere Ewigkeitshoffnung ein ganz neues Licht: Unser Herr kommt! Advent damals in Bethlehem, einstmals aber Weltadvent: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit! – Hebr. 13,8.

Es war auf meiner letzten Fahrt zu meinem inzwischen heimgerufenen Bruder in der DDR, als plötzlich drei junge Mädchen in mein Zugabteil stiegen. Das Mädchen mir gegenüber musterte mich ebenso aufmerksam wie ich sie, denn sie trug etwas, was ich hier nicht erwartet hatte: am Mantelkragen das auch hierzulande von unserer christlichen Jugend getragene Zeichen „Jesus lebt“ in Silberschrift auf blauem Grunde. Nach einigem Zögern fragte ich sie, ob sie das Abzeichen immer und auch bei ihrer Arbeit trage, was sie bejahte. Und nun schlugen auch die beiden anderen Mädchen ihre Mantelkragen um und zeigten mir die gleichen Nadeln auf der Unterseite der Revers. Es war, als sei im Augenblick das Jesuswort wahrgeworden: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Ohne viele Worte empfanden wir, wieviel gegenseitige Stärkung und Freude uns das Wörtchen „heute“ in dem oben genannten Hebräervers schenken kann.

Nur eines habe ich aus der Kürze des Zusammentreffens behalten: Daß der lebendige Herr und Gott immer – auch in den unwahrscheinlichsten Begegnungen – bei uns sein will, bis wir bei ihm sein werden.

Ewigkeit, in die Zeit  
leuchte hell herein,  
daß uns werde klein das Kleine  
und das Große groß erscheine,  
sel'ge Ewigkeit!

Richard Trotzky

## Perlenkränze auf unseren Gräbern

Hier soll zum Totensonntag an einen heimatlichen Brauch erinnert werden, den ich noch nirgends angetroffen habe: die Perlenkränze auf unseren Friedhöfen. Selbstverständlich kannte man im Memelland auch den Brauch, Tannenkränze, mit frischen oder Wachsblumen geschmückt und mit Schleifen versehen, auf den Grabhügeln beim Begräbnis niederzulegen. Aber diese Kränze sind vergängliche Andenken, die bald ihr schönes Aussehen verlieren und dann auf dem Abfallhaufen landen. Als bleibenden Grabschmuck kaufte man besonderen Perlenkränze, die sich jahrelang, ja jahrzehntelang verwenden ließen. Sie waren wesentlich kleiner als richtige Kränze, vielleicht 60 cm im Durchmesser. Man hatte billige Glasperlen, meist weiße oder schwarze, seltener bunte, auf einen feinen Draht gereiht und diesen dann in kunstvollen Schlingen und Schleifen zu einer Rosette geschlungen, die ein kreisrundes Glas- oder Emailschild mit dem Namen und den Daten des Toten einfaßte. Damit diese Perlenkränze recht lange ansehnlich blieben, legte man sie nicht direkt auf das Grab, sondern auf ein Holzgestell, wo Tau und Regen leicht ablaufen konnten und eine Verschmutzung vermieden wurde. Im Herbst wurden sie nach Hause genommen und trocken aufbewahrt, damit der Draht möglichst lange vor dem Durchrosten geschützt wurde.

Ich erinnere mich, daß in meiner Kindheit von diesen Kränzen eine starke Faszination für mich ausging. Wie viele Perlen blieben nach meiner Ansicht ungenutzt am Rande der Gräber, wie viele Armbänder und Ketten hätte man von ihnen basteln können! Wir Mädchen betrachteten die Perlenkränze oftmals mit begehriken Blicken, aber natürlich dachten wir nicht daran, uns an den Gräbern zu vergeifen, weder an denen von Nachbarn noch an denen unserer eigenen Familien.

Wie so oft im Leben, kam uns der Zufall zu Hilfe. Wir kramten auf dem Boden der Nachbarin herum und fanden plötzlich zwei

oder drei alte Perlenkränze. Wir dachten in diesem Augenblick nicht daran, daß die Kränze hier nur über den Winter aufgehoben und im Frühjahr wieder zur Grabdekoration gebraucht wurden. Was auf dem Boden als Krasselzeug lag, galt für uns als ausrangiert. Nun konnte uns nichts mehr zu rückhalten. Wir holten Schere, Garn und Nadel, und dann wurde ein Kranz nach dem anderen zerplüschert. Unter unseren fleißigen Mädchenhänden entstanden lange Ketten und Armbänder mit Mustern, und wir wurden nicht müde, unseren neuen Schmuck zu bewundern und zu probieren.

Plötzlich stand die Nachbarin auf dem Boden und ließ auf ihre Tochter und uns Mädels ein Donnerwetter niederprasseln. Beschämt ließen wir alles stehen und liegen und schlichen uns davon. Was aus den abgewrackten Kränzen wurde, weiß ich nicht mehr. Wahrscheinlich wurden sie von geschickten Händen wieder in Ordnung gebracht.

Auf meinem Bild vom Minneker Friedhof sieht man außer den Eisenkreuzen und den für das Memelland typischen Grabeinfassungen ein Gestell mit einem guten Dutzend der erwähnten Perlenkränze. Vielleicht hat einer unserer Landsleute ein Bild gerettet, auf dem die Perlenkränze deutlicher sichtbar sind.  
Irmgard Gabbatsch-Rogait  
Uhlenbornstr. 4, 3000 Hannover 91

## Ostpreußisches Kulturgut nach Schloß Schleißeheim

Die Sicherung ostpreußischen Kulturguts durch den Freistaat Bayern, der die Patenschaft für die Landsmannschaft Ostpreußen übernommen hat, stand im Mittelpunkt von Gesprächen zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Franz-Josef Strauß und dem Sprecher der Landsmannschaft, Hans-Georg Bock, und seinem designierten Nachfolger, dem Bundestagsabgeordneten Dr. Ottfried Hennig. Dabei wurde vereinbart, die geretteten Kunstwerke bis Mitte der 80er Jahre in Schloß Ellingen unterzubringen, danach in Schloß Schleißeheim bei München, wo ein Dokumentationszentrum aufgebaut werden soll.



## Kornaust in Gurgsdien

Ein Bild der Erinnerung von Ilse Richter-Jonischkies

Ich war ja noch ein Kind damals, aber ich erinnere mich gut an die Kornfelder, die um unser Heimatdorf Gurgsdien wogten. Ich frage mich manchmal, ob das noch heute so ist. Die Litauer kamen scharenweis über die Grenze zur Kornaust ins Memelland. Jeder Schnitter brachte seine Binderin mit. Schon am frühen Morgen läutete das Dengeln der Sensen den wichtigen Tag ein: die Kornaust begann!

Die Sonne schien. Blau spannte sich der Himmel bis zum Horizont. Der Erntebeginn war immer ein schöner Tag, wie ich mich erinnern kann. Damals waren die Sommer heiß und die Winter kalt. Es hatte alles seine Ordnung. War der Tau fort, dann führte mein Vater die fremden Schnitter auf das Feld. Emsig begann das Mähen. Schwade um Schwade legte sich, und die Binderinnen hatten sich vielmals zu bücken, um die Garben zu binden. Sobald eine Furche erreicht war, stellte mein Vater die Garben zu Hocken auf, damit das Korn trocknen konnte. Das Korn – das war bei uns der Roggen, mit dem die Kornaust begann.

Nahe Kleinmitten, dann kam die Mutter mit einem mächtigen Korb voller belegter Brote aufs Feld. Natürlich war es selbstgebackenes Brot von eigenem Korn, und natürlich war es selbstgebutterte Butter von eigener Milch. Der Käse war selbst gemacht worden, der Schinken von eigenen Schweinen im eigenen Schornstein geräuchert, die Wurst bei der letzten Schlachtung selbst gestopft worden. Und für den großen Durst brachte sie eine Riesenkanne mit Paschuk mit, einem Getränk, das sie selbst gebraut hatte. Dazu war schon Tage vorher der Hopfen bebrüht worden. Gerste war gebrannt worden und wurde heiß in die Brühe geschüttet. Dann kam die Hefe dazu, damit alles richtig gären konnte, und nach ein paar Tagen war ein wunderbarer Paschuk fertig. Um den Geschmack abzurunden, kam kurz vor dem Genuß noch ein Schuß süßer Sahne hinein, und auch ein bißchen Zucker hatten die Litauer gern. Das Getränk mußte eiskalt sein – dann strahlten die Schnitter angesichts der kühlen La-

Mutter hatte schon einen geeigneten Platz im Schatten eines Baumes ausgesucht. Hier breitete sie das weiße Leintuch aus, das sie selbst gewebt hatte – aus Flachs vom väterlichen Hof natürlich. Als die Schnitter mit ihren Binderinnen das Ende des Feldes erreicht hatten, rief Mutter sie zum Essen. Es war gegen neun oder halb zehn. Alle setzten sich um das Tuch auf den Boden. Jeder nahm sich einen der großen Kaffeetöpfe, in die erheblich mehr hineingeht als in eine gewöhnliche Tasse, denn schließlich hatten sie alle viel Schweiß verloren und einen entsprechenden Durst. Das Brot war nicht abgezählt. Jeder durfte essen, soviel er wollte. Auch der Paschuk wurde nicht zugeteilt. Lustige Worte flogen hin und her – alles in Litauisch, denn die Litauer verstanden kaum ein Wort Deutsch, und meine Eltern, deren Hof unmittelbar an der Grenze lag, beherrschten auch die litauische Sprache. Wenn wir untereinander auch Deutsch sprachen – unser Personal war litauisch, und so lernte auch ich, es zu verstehen.

Nach dem Essen wurden die Sensen erneut gedengelt. Die Schnitter machten das regelmäßig am Ende des Feldes. Das Dengeln war für sie ja zugleich eine kleine Ruhepause, eine Unterbrechung im schweren Rhythmus des Mähens. Mutter und ich sam-

melten die Töpfe ein und legten sie in den leeren Korb. Der restliche Paschuk in der Kanne wurde mit einem Topf im Schatten gelassen. Wer Durst hatte, durfte sich bedienen. Ich trug mit Mutter den Korb nach Hause. Dort gingen wir in den Gemüsegarten. Es wurden Frühkartoffeln gegraben, und auch die ersten Gurken waren schon soweit. Zu Mittag würde es frische Kartoffeln, reichlich Fleisch, Sahnensuppe und Gurkensalat geben. Zum Trinken verrührte Mutter dicke Milch mit Schnittlauch. Gegen zwölf oder halb eins lief ich auf das Feld hinaus und sagte Vater Bescheid, daß das Essen warte. Dann kamen die Litauer im Gänsemarsch auf den Hof. Jeder suchte sich einen Platz am langen Tisch. Vater saß wie immer am Ende der Tafel. Er ermunterte seine Schnitter, tüchtig zuzugreifen. Viel gesprochen wurde beim Essen nicht, denn die Anstrengung stand allen ins Gesicht geschrieben. In der Mittagspause suchte sich jeder einen schattigen Platz und legte sich ins Gras. Bald würde mein Vater erneut zur Arbeit rufen.

Waren die Schnitter vom Hof herunter, dann standen meine Mutter und meine Schwester in der Küche beim Abwaschen und beim Richten der Vesper. Schon Tage vorher hatten wir Fladen oder Streuselkuchen gebacken, der nun zu mächtigen Streifen aufgeschnitten wurde. Unmengen Kaffee wurden gebrüht, und so um vier herum war Mutter schon wieder auf dem Feld. Die Sonne stand noch immer hoch, und es war sehr heiß. Jetzt war der Schatten besonders wichtig. Es war ein Bild, wie ich es nie vergessen werde: die schweißglänzenden Schnitter und Binderinnen rund um das Leintuch gelagert, kräftig nach dem Kuchen langend. „Ein Essen wie auf einer Hochzeit“, lobten sie, und Mutter freute sich.

Wieder ging das Mähen weiter. Immer größer wurde die Fläche, auf der sich die



Beim Getreidedreschen

Die Aufnahme aus Drucken bei Prökuls ist nun auch schon fünfzig Jahre alt und zeigt eine „Talka“ beim Getreidedreschen. Der Dreschkasten im Hintergrund wurde mit einer Lokomotive, einer fahrbaren Dampfmaschine also, in Gang gesetzt. Bei dem Bauern Konrad (vorn mit dem Hund auf dem Getreidesack) waren u. a. mit von der Partie neben seiner Ehefrau die Frauen Paura, Loos, Skwirblies, ferner Martin Pawils, Sohn von Frau Loos, Johann Bertuleit, Tochter Eva Konrad, Paura, Uszpurwies, Loos, zwei Posingiesen. Die beiden Jungen oben an der Lokomotive sind Sohn Willi Konrad (mit Eimer), der nach Sibirien verschleppt wurde und dort verstorben ist, sowie ein weiterer Sohn von Frau Loos.

Hocken reihten. Wir aber gingen schon nach Hause, weil die Kühe gemolken werden mußten und das Abendbrot zu richten war. Es gab süße Milchsuppe mit Klunkern drin, dazu frische Butterbrote.

Als sich der Tag neigte, kam der Vater mit den Saisonarbeitern nach Hause. Obwohl sie einen schweren Tag hinter sich hatten, sangen sie ihre lustigen Lieder:

„Scheriau schirgeli – per nemuneli,  
girr, girr, girr, garr, garr, garr,  
per nemuneli...“

Wir hatten in der Schule andere Lieder gelernt und antworteten:

„Wir haben das Korn geschnitten  
mit unserm blanken Schwert...“

Die Litauer stellten ihre Sensen ab und gingen zur Lendrien hinunter. Das war ein kleiner Fluß gleich hinter der Scheune, an dem sie sich den Schweiß des Tages abwuschen. Dann erst kamen sie in die Küche zum Abendbrot. Alle waren froh, den heißen Tag hinter sich zu haben. Nach dem Essen entkorkte Vater eine Flasche und schenkte jedem einen Schnaps ein. Dann ging es hinaus auf den Hof, wo es angenehm lau war. Man unterhielt sich, lachte und sang noch ein bißchen. Ich war ein Mädchen von sieben oder acht Jahren und immer wie ein Wiesel dazwischen, um möglichst viel von den Scherzen der Erwachsenen zu verstehen. Dunkelte es, so verzogen sich Schnitter und Binderinnen auf den Heuboden, der ihr duftendes Lager war.

So ging es bei uns mehrere Tage, bis die ganze Getreideernte vorbei war. Der Weizen kam zum Schluß an die Reihe. Darauf erhielten die Litauer ihr Pabengtuwis ausgerichtet, ihren Ernteschmaus, zu dem auch Schnaps, Wein und Kleingebäck nicht fehlen durften. Bis in die Nacht hinein wurde gesungen, getrunken und getanzt, denn am nächsten Morgen kehrten sie nach Litauen zurück. Vater ließ die Hocken etwa acht Tage lang stehen. Dann war das Getreide gerade richtig trocken zum Einfahren, das wir allein mit unserem Gesinde schafften. Es waren die Tage, in denen be-

reits der Weiße Klarapfel und die Rotolive reiften. Ich holte die Äpfel in einem Korb aus dem Garten und verteilte sie in der Scheune, wo es im Fach immer sehr heiß war. Mit zwei Leiterwagen fuhren wir ein, und zwar bis in die Dunkelheit hinein, denn Vater wollte nicht riskieren, nachts von einem Gewitter überrascht zu werden. Wir besaßen kein Radio und entnahmen unsere Wettervorhersage dem Benehmen der Störche, die auf dem Scheunendach ihr Nest hatten, dem Quaken der vielen Frösche und dem Flug der Schwalben.

Wo ist die schöne Zeit geblieben? Als Hitler kam, war alles vorbei. Die Grenze wurde geschlossen, und die Wanderarbeiter blieben aus. Der Landwirtschaft ging es mit einem mal gut wie nie, und wir konnten uns alle Maschinen anschaffen. So kamen wir gut ohne die Litauer aus. Aber mit der Romantik war es vorbei.

## Briefe aus der Heimat

Glockenklang wieder verstummt

Nach dem Papstbesuch in Polen faßten auch die Memeler Katholiken wieder neue Hoffnung. Nach sechzehnjährigem Schweigen durften die drei Glocken der heutigen katholischen Kirche, der ehemaligen Apostolischen Kirche an der Bakenstraße, wieder läuten. Vielen Memelern standen bei diesem ungewohnten Klang die Tränen in den Augen. Aber wenige Tage später hatten die Kommunisten bereits wieder die Glocken zum Schweigen gebracht. „Wie lange werden sie diesmal schweigen“, wird in einem Brief aus der Heimat gefragt.

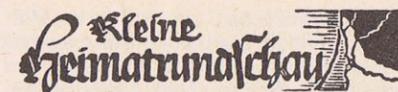
Landwege gibt es nicht mehr

Aus dem Kreis Memel wird Anfang Oktober geschrieben: „Landwege gibt es nicht mehr. Überall sind breite Kiesstraßen entstanden. Die alte Heimat hat sich sehr verändert. Nur wo die Kolchosen aufgebaut sind, sieht man noch Gebäude. Auch große Wirtschaften wie die von Kapust-Jankeiten, Kirwitzki-Patrajahnen, Matzpreiksch-Kiakien, Ziepa-Clausweiten oder Grops-Zarten sind abgebrochen worden. Überall sind große Felder bis zu 100 ha entstanden; die Gebäude sollen die Bearbeitung nicht hindern. Das Pfarrhaus in Deutsch-Crottingen ist aufgestockt worden und beherbergt jetzt das Büro der Sowchose. Die Kirche steht noch. Von Pfarrers Stall bis zur Kirche gibt es jetzt zwei Läden. Hinter der Villa Basta ist eine dreistöckige Schule aufgebaut worden. Das Häuschen des Schusters Bruszies wird einem großen Gebäude weichen müssen. Die ganze Fläche hinter Bruszies bis zur Bahnlinie ist schon bebaut. Bald wird Crottingen eine kleine Stadt sein.“

Berichtigung

Zu dem Beitrag „Fotoausstellung Papiers“, worüber im MD Nr. 10, Seite 149, berichtet wurde, muß es heißen: „die erweiterte Ausstellung mit insgesamt 4000 Ausstellungsstücken“, nicht 1000.

Einliegend Zahlkarte für das I. Quartal '80



Memeler Postamt wieder mit Turm

Der bei den Kämpfen um Memel zerstörte Telefenturm des Memeler Postamtes ist in diesem Sommer restauriert worden. Das ist heute das Fernsprechamt im Gebäude der früheren Sparkasse gegenüber dem Dampfboot-Haus befindet, wird der Turm nicht mehr postalisch genutzt, sondern dient nur als Zierde des neugotischen Gebäudes in der Alexanderstraße. al.

Die Memelstraße in Schwaig

In der letzten Ausgabe konnten wir unter der Nr. 301 die von unserem Mitarbeiter Wolfgang Witte gefundene Memelstraße in Schwaig bei Nürnberg melden. Heute stellen wir diese Straße im Bild vor. Betonen möchten wir, daß Schwaig eine eigene Gemeinde in der Nähe von Nürnberg ist, also nicht im Stadtgebiet liegt. Versehentlich wurde eine falsche Postleitzahl angegeben. Es muß natürlich heißen:

301. 8501 Schwaig



Aufn.: Wolfgang Witte

Memelländische Kirchen am schwersten betroffen

Eine soeben veröffentlichte Statistik über die evangelisch-lutherischen Kirchen Estlands aus dem Jahre 1974 weist nach, daß von den 148 evangelischen Kirchen des Landes acht durch den Krieg zerstört und sechs durch die Kommunisten zweckentfremdet wurden. Damit sind über 90% der Gotteshäuser den Gemeinden erhalten geblieben. Von ihnen werden 86 Kirchen für Gottesdienste regelmäßig durch einen eigenen Pfarrer genutzt. 34 weitere Kirchen sind ohne eigenen Seelsorger, werden aber von einem benachbarten Pfarrer betreut.

14 weitere Pfarrstellen sind ganz unbesetzt, so daß die Gläubigen hier weitere Wege zum Gottesdienst zurückzulegen haben.

Um wieviel schwerer das memelländische Luthertum durch Krieg und kommunistischen Atheismus betroffen wurde, ist daran zu ersehen, daß in der Stadt Memel alle vier evangelischen Gotteshäuser im Kriege beschädigt und nach dem Krieg durch die Sowjets abgerissen wurden. Insgesamt wurden 15 von 34 Kirchen zerstört, 13 weitere zweckentfremdet als Kinos, Scheunen, Turnhallen usw. In lediglich sechs Kirchen bzw. als Kirchen ausgebauten Gemeindehäusern werden noch Gottesdienste gehalten.

Das Meeresmuseum in Süderspitze

Bereits einen Monat nach seiner Eröffnung konnte das Meeresmuseum im Nehrungsfort von Süderspitze (gegenüber Memel) seinen 100.000. Besucher begrüßen. In Schautafeln wird die Entwicklung der Seefahrt von griechischen und römischen Schiffen bis zum Atomschiff „Lenin“ dargestellt. Modelle der alten Häfen von Memel und Schwentoji sind zu sehen. In sechs Aquarien kann man u. a. die in der Ostsee und im Kurischen Haff lebenden Fische bei Scheinwerferlicht betrachten. In einem Becken tummeln sich 25 Pinguine aus der Antarktis. Eine Muschelsammlung von 3000 verschiedenen Arten erregt besonderes Interesse.

Das Grab von Martin Lokies

Aus der Heimat erhalten wir ein Bild eines Gemeinschaftsgrabes auf dem neuen Memeler Friedhof, in dem Pfarrer Martin Lokies zusammen mit seinem Schwiegervater Hermann Haak nunmehr die letzte Ruhe gefunden hat. Lokies war 1935–1939 Gemeindepfarrer der St. Jakobus-Gemeinde in Memel (Landkirche) und starb nach einer Blinddarmerkrankung im Städtischen Krankenhaus im Alter von erst 37 Jahren. Bevor er nach Memel kam, hatte er in Wirballen und Plaschken gewirkt, wo er Nachfolger von Generalsuperintendent Obereigner wurde. Lokies wurde zunächst auf dem Städtischen Friedhof bestattet und nunmehr durch die Memeler evangelische Gemeinde auf den neuen Friedhof umgebettet.





**Martin Eduard Esins**, jetzt in 3012 Langenhagen, Breslauer Str. 18, früher in Memel, zum 83. Geburtstag am 23. 11. Wir wünschen unserem treuen MD-Leser, der noch sehr rüstig und geistig rege ist, alles Gute, Gesundheit und ein langes Leben. Mit uns gratulieren Frau Holdine, die Kinder Reinhold, Erika und Ute sowie drei Enkel und drei Urenkel.

**Marta Eywill** geb. Kuhberg zum 80. Geburtstag am 17. 12. Sie ist die Witwe des 1945 verstorbenen Bäckermeisters Max Eywill aus der Lotsenquerstraße 2/3 in Memel. Sie verbringt ihren Lebensabend in körperlicher und geistiger Frische in Düsseldorf, Kruppstr. 80. Zu ihrem Ehrentag werden ihr Sohn und ihre Schwiegertochter, die Enkelkinder und ein Urenkelchen Glück und Segen wünschen, dazu viele Freunde und Bekannte sowie der Vorstand und die Mitglieder der Memelland-Gruppe Düsseldorf. Zwei Schwestern leben in der DDR und können aus gesundheitlichen Gründen die Reise in den Westen nicht mehr wagen. Das Geburtstagskind ist treue MD-Leserin und freut sich allmonatlich auf das Erscheinen der Heimatzeitung. Auch am Geschehen in ihrer Memelland-Gruppe nimmt sie regen Anteil. Mögen ihr auch weiterhin sorgenfreie Jahre in Gesundheit beschieden sein!

Frau **Anna Kalwellis**, geborene Wehrauch, früher in Wirkieten, Kreis Heydekrug/Memelland, zu Hause, wird am 8. Dezember 1979 70 Jahre alt. Sie wohnt jetzt in 2356 Aukrug (Innien) Schleswig-Holstein, An der Bahn 6.

1945 mußte sie ihre geliebte Heimat verlassen. Es begann eine grausame Flucht nach Westen im harten, kalten Winter. Es erscheint angezeigt, gerade dieses schwere Schicksal und die kaum glaubhafte Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit hervorzuheben dieser einmaligen Frau. Auf dem Treck in Wilkinen haben wir Frau Anna Kalwellis getroffen. Wir – daß bin ich, Herta Paddags, damals 13 Jahre alt, mit meinen beiden jüngeren Geschwistern und meiner Mutter Paddags, geborene Labrens. Durch die Kriegswirren wußten wir von unserem Vater nichts.

Von Wilkinen im Samland wurden wir weiter getrieben bis zum Lager Schloßberg in Ostpreußen. Dort verstarb unter den fürchterlichen Qualen und Strapazen der Flucht meine liebe Mutter. Als Älteste stand ich nun hilflos mit meinen beiden jüngeren Geschwistern da. Welche Herzengüte,

### Beiträge für die Weihnachtsnummer bitte bis 5. Dezember einsenden.

Wir bitten alle Mitarbeiter und Leser, die unserer Zeitung Beiträge für die Weihnachtsausgabe 1979 zugebracht haben, diese bis zum 5. 12. an die Redaktion des „Memeler Dampfboots“ in 8700 Würzburg, Nikolaus-Fey-Str. 72, zu senden.

wieviele menschliche Liebe, was für ein Muttergefühl gehört dazu, unter den gegebenen damaligen Umständen der grausamen Vertreibung, als Frau Anna Kalwellis sich kurz entschlossen der Mutterstelle annahm, uns umsorgte und pflegte und weiter in den Westen brachte.

Dies ist um so höher zu werten, als sie doch selbst ein so schweres Schicksal zu ertragen hatte. Schon vor der Vertreibung bekam sie die traurige Nachricht, daß ihr Mann auf der Krim vermißt sei. Krieg, und vor allem das unbeschreibliche Elend der fürchterlichen Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat, hat Frau Anna Kalwellis 3 eigene Kinder verloren, weiter Vater und Mutter, Schwiegermutter und Schwiegervater, ihre Schwester Marta und mehrere Schwiegerkinder. Eine ganze Generation ist fast ausgelöscht worden. Wir sprechen noch immer wieder unseren herzlichen und aufrichtigen Dank aus für die bis heute währende treue gute Verbundenheit und den familiären Zusammenhalt. Wir wünschen unserer lieben, guten Pflegemutter Anna Kalwellis zu Ihrem 70. Geburtstag alles Gute, viel Glück und Gesundheit. Mögen Ihr noch viele glückliche Lebensjahre in Zufriedenheit und persönlichem Wohlergehen beschieden sein.

Herta Simoneit, geb. Paddags  
Franz Simoneit  
2842 Lohne (Oldb), Clodiusstr. 12

### WER – WO – WAS?

**Der Heimatbuchdienst Georg Banzerus**, Grubestr. 9, 3470 Höxter, auf allen Heimattreffen vertreten, hat nunmehr 62 ostdeutsche Wappenaufkleber (für Autos, Fahrräder, Bücher, Büchertaschen usw. bestens geeignet) in seinem Programm. Es gibt kaum eine wichtige Stadt, die bei ihm nicht vertreten wäre. Auch das Memeler Wappen, das wegen starker Nachfrage vergriffen war, ist wieder erhältlich. Die Wappen von Heydekrug, Tilsit und Ragnit sind auf farb- und formschönen Aufklebern sehr dekorativ. Warum immer nur Briefmarken und Bierdeckel sammeln? Die Wappen der deutschen Ostgebiete sind es wert, mehr Interesse zu finden, denn sie werben für unsere Ansprüche auf die Heimat.

**Werner Kanschat**, Spätaussiedler aus Neustubbern, Kr. Pogegen, in der Nachkriegszeit mit seiner Familie nach Sibirien verschleppt gewesen, ist Sprecher beim Westdeutschen Rundfunk in Köln.

**Elisabeth Josephi**, baltendeutsche Dichterin und MD-Mitarbeiterin seit ihren Heydekruger Tagen, heute in 3203 Sarstedt, Wellweg 5 a, ist in der Hannover-Anthologie des Moorburg-Verlages (Hannover 72, Bergstr. 3) „Lyrik und Prosa vom Hohen Ufer“ mit zwei Beiträgen vertreten. Ebenfalls zwei Beiträge hat sie in der Anthologie des Nürnberger Preußler-Verlages „Allen Müttern dieser Welt“.

**Rüdiger Lengning**, Marinepfarrer aus Olpenitz, am 1. 11. 1939 in Heydekrug geboren, machte Schlagzeilen, als er in Flensburg-Mürwik auf dem Mitteldeck des U-Jagdbootes „Triton“ vor einem improvisierten Altar zwei Obermaate der Bundes-

marine mit ihren Flensburger Bräuten vermählte. „Für mich ist diese Doppelhochzeit an Bord auch eine Premiere“, gestand der 39jährige Heydekruger, „aber ob an Land in einer Kirche oder an Bord – Hauptsache ist, daß die Ehen halten!“

### Elisabeth Josephi auf der Literanover

Anläßlich der „Literanover 1979“, einer kulturellen Veranstaltung der niedersächsischen Landeshauptstadt, fand im Foyer der Niedersächsischen Landesbibliothek am 30. 10. die Präsentation eines von Dr. Löwen herausgegebenen Sammelbandes „Lyrik und Prosa vom Hohen Ufer“ statt, zu der auch die Memellandgruppe geladen war, die von ihrer Vorsitzenden Gerda Gerlach präsentiert wurde. Im Mittelpunkt stand die



### Memelländer grüßen Memelländer zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr 1980.

Wollen Sie auch in diesem Jahr wieder die gleichen Glückwunschkarten an die Verwandten und Bekannten schicken? Das Schreiben kostet Zeit, die Karten und das Porto sind mittlerweile auch teurer geworden. Machen Sie es einmal anders. Wir richten im Anzeigenteil der Dezemberausgabe eine Rubrik ein:

### „Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr“.

Senden Sie Ihre Wünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr durch eine Glückwunschanzeige im „Memeler Dampfboot“, die folgendermaßen aussieht:

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten  
**MARTIN GUDDAT UND ANNA GUDDAT**  
GEB. ENSINS  
5521 Sefferweich, Am Teich 23  
Memel, Mühlenortstr. 48

Diese Anzeige kostet DM 10,-. Den Betrag übersenden Sie uns bitte auf das Postcheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltmer, Hannover 2 2946-307, und Ihren Text schreiben Sie in der geeigneten Form auf die Rückseite des für den Empfänger, also für uns bestimmten Zahlkartenabschnitt, möglichst in Druckbuchstaben, damit kein Fehler entsteht!

Sie werden staunen, wieviele Bekannte Sie mit einer solchen Anzeige erreichen!

Der Schluß des Einsendetermins ist der **5. Dezember 1979** (Poststempel).

Verlag des „Memeler Dampfboots“



91jährige Heydekrügerin Elisabeth Josephi, von der zwei Beiträge der Anthologie stammen. Dr. Löwen nannte sie ein Wunder an Glaubenskraft, Vitalität und Lebensbejahung. Frau Josephi gehört der Memellandgruppe Hannover an. Ihre Skizzen „Der Zahn muß heraus“ und „Der avancierte Weihnachtsbaum“ werden sicher allen Lesern Freude bereiten. 99.

### Das geht alle an!

#### Zunehmend Härteleistungen nach § 301 b LAG

Zunehmend werden Härteleistungen nach § 301 b des Lastenausgleichsgesetzes beantragt und gewährt. Von 1973 bis zum 30. Juni 1979 wurden insgesamt 9607 534 DM an Härteleistungen ausgezahlt. Davon wurden 7 392 360 DM als laufende Beihilfen, 1 062 374 DM als einmalige Beihilfen und 1 152 800 DM als Darlehen gewährt. Der Anstieg der Härteleistungen wird durch die nachfolgenden Zahlen deutlich: In den Jahren von 1973 bis 1976 wurden rund 2,5 Millionen DM ausgezahlt, im Jahre 1977 bereits 1,8 Millionen DM und 1978 bereits über 3 Millionen DM. Im ersten Halbjahr 1979 beläuft sich der Gesamtbetrag auf über 2 Millionen DM, so daß bis zum Jahresende die Vorjahressumme noch übertroffen werden dürfte.

#### Übersetzung fremdsprachlicher Urkunden

In Nordrhein-Westfalen ist das Verfahren bei der Übersetzung fremdsprachiger Urkunden durch Runderlaß des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales vom 21. 5.

### Auf dem MD-Bücherbrett

#### Der redliche Ostpreuße 1980

Aus dem Redlichen Preußen und Deutschen, dem Familienkalender aus Mohrunge, wurde „Der redliche Ostpreuße“, der bei Gerhard Rautenberg in 2950 Leer, Postfach 1909, erscheint. Für den Mohrunge „Redlichen“ ist es der 144. Jahrgang, für den aus Leer der 31., ein Beweis für die anhaltende Beliebtheit des vielseitigen illustrierten Jahrbuchers mit seinen 136 Seiten. Diesmal ist eine Zusammenstellung der 1938/39 erfolgten Namensänderungen ostpreußischer Orte wohl mit am wichtigsten. Preis 9,80 DM.

Mehr noch als der Redliche, der in diesem Jahr kaum etwas Memelländisches enthält, wird unsere Leser der Bildkalender „Ostpreußen im Bild“ des gleichen Verlages ansprechen. Unter den 24 Postkarten sind sechs Motive aus dem Memelland und seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Warum auf der beigefügten Ostpreußenkarte das Memelland gesondert als Nebenkarte und in anderer Färbung erscheint, sollte uns Gerhard Rautenberg einmal in Ruhe erklären. Preis 9,80 DM. Hak.

#### Ring um Deutschland seit 1948

1959 legte die Sowjetunion einen Friedensvertragsentwurf für Deutschland vor,

1979 geregelt worden. Danach werden Geburtsurkunden, Heiratsurkunden, Sterbeurkunden, Schulzeugnisse aller Art sowie Führerscheine grundsätzlich im Durchgangswohnheim Unna-Massen übersetzt, sei es während des Aufenthaltes der Aussiedler dort oder später auf Anforderung der Behörde. Ist die Übersetzung durch einen öffentlich bestellten Dolmetscher oder Übersetzer erforderlich, soll die Behörde die Übersetzung durch diesen herbeiführen. Wird die Übersetzung innerhalb von zwei Jahren nach der Wohnsitzgründung in Nordrhein-Westfalen vorgenommen, ist der Aussiedler von der Erstattung der Kosten für die Übersetzung freizustellen.

#### Antragsfrist für Spätaussiedler ausgedehnt

Das baden-württembergische Landwirtschaftsministerium hat die Förderungsrichtlinien für Spätaussiedler ausgedehnt. Künftig können Aussiedler, die aus der Landwirtschaft stammen, bis zu 10 Jahren nach

ihrem ersten Eintreffen in der Bundesrepublik Deutschland einen Antrag auf Förderung stellen. Bisher betrug dieser Zeitraum nur fünf Jahre. Voraussetzung sei jedoch, daß die Aussiedler noch nicht so weit in das Leben in der Bundesrepublik Deutschland integriert sind, wie es ihrer früheren sozialen Situation entsprechen würde.

#### Einrichtungsdarlehen und § 33 EStG

Nach einer Anordnung des Bundesministers der Finanzen dürfen die Finanzämter ab sofort beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. bei der Einkommensteuerveranlagung die nach § 33 EStG als außergewöhnliche Belastung geltend gemachten Anschaffungskosten für Hausrat nicht um ein gewährtes Einrichtungsdarlehen kürzen.

Einige Finanzämter hatten das Einrichtungsdarlehen wie eine Entschädigungsleistung behandelt und auf die Anschaffungskosten angerechnet.

## Aus den Memellandgruppen Viel Prominenz beim Erntedankfest Iserlohn

250–300 Memelländer füllten am 13. 10. den Saal der Iserlohner Gaststätte „Zum Weingarten“, um in heimatlichem Rahmen das Erntedankfest zu feiern. Erstaunlich war, was Gruppenvorsitzender Wilhelm **Kakies** an Prominenz mobilisiert hatte. Nicht nur der Iserlohner Oberbürgermeister Dr. Lindner sprach zu den Landsleuten, auch Kreisdirektor K. L. Schiffer aus Altena und Dr. Otto Wulff-Schwerte, MdB, waren erschienen, dazu der Vertreter des CDU-Stadtverbandes Fritz Fämig, die Vorsitzenden der ört-

lichen Landsmannschaften und eine Abordnung aus der Iserlohner Partnerstadt Wrexham in Wales. Der Wirt lobte die Memelländer und erklärte, bei den Vereinen kreuze öfter mal Prominenz auf, aber noch nie hätten die hohen Herren volle dreieinhalb Stunden geopfert. Ob das an dem Pikkaller lag, den die Memelländer ihren Gästen kredenzten?

Der Zustrom der Memelländer aus dem gesamten westfälischen Raum setzte schon am Vormittag ein, und als nachmittags der

der damals als unannehmbar zurückgewiesen wurde. Zehn Jahre später gab die Bundesregierung in den Verträgen von Moskau und Warschau dem Osten freiwillig das, was einst verweigert worden war. Dr. Heinz Gehle unterzieht die Deutschlandpolitik der letzten 30 Jahre einer Analyse und kommt zum Schluß, daß nur eine Wende in Bonn dem Vordringen des Kommunismus in Europa einen Riegel vorschleiben könnte. Begreift unser Volk den Ernst der Lage nicht, dann winkt uns eine Wiedervereinigung von Osten her, wie wir sie gewiß nicht erstrebt haben.

Dr. Heinz Gehle: „Ring um Deutschland“, Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft, Postfach 323128, 2000 Hamburg 13, 220 Seiten, 15 Fotos, broschiert, 12,80 DM.

... bis Stalingrad 48 Kilometer  
Der Versuch die eingeschlossenen Armeen zu befreien  
Autor: H. Scheibert

Zu den großen, in jeder Hinsicht schwerwiegenden Ereignissen während des Zweiten Weltkrieges zählt die Einkesselung der deutschen 6. Armee in Stalingrad und das schreckliche Ende der eingeschlossenen Soldaten während der Kampfhandlungen oder in den Jahren der Gefangenschaft.

Noch heute streiten sich Historiker um die Frage, ob der Entschluß, Stalingrad auf die Knie zu zwingen, richtig war, oder ob auch dieser Befehl Hitlers, die Stadt an

der Wolga bis zur letzten Patrone zu verteidigen, zu einer jener Entscheidungen wurde, deren verhängnisvolle Auswirkungen bis heute spürbar sind.

Ein Ereignis, das im Angesicht des Geschehens im Kessel von Stalingrad meist nur am Rande erwähnt wird, ist der damals durchgeführte Entsatzversuch. Jener Angriff, der bis in die Nähe des Kessels vorgehen sollte und den General Paulus mit den Resten seiner Armeen durch den Ausbruch aus dem Kessel zu unterstützen hatte.

Der PALLAS-Band „... bis Stalingrad 48 Kilometer“ schildert packend und ergreifend den Versuch, die eingeschlossenen Armeen zu befreien. Hier entstand eine erschütternde Dokumentation über das, was jene Männer erlebten, die sich in Richtung Stalingrad vorankämpften, um den Ring um den Kessel zu sprengen. Wir wissen heute, daß der Versuch vergeblich war. Was sich aber damals ereignete und wie verzweifelt sich die Männer bemühten, nach Osten die Richtung auf den Kessel voranzukommen, ist noch heute kaum bekannt.

Besonders besticht diese präzise chronologische Schilderung der Ereignisse durch die ständig wechselnden Verlagerungen der Berichte von der Ebene des Divisionsstabs, der Panzerbesatzungen bis zur Situationschilderung des einzelnen Mannes aus der vordersten Linie. 160 Seiten – viele Bilder – DM 9,80 – broschiert

F.W.S.

Saal restlos besetzt war, mußte der Wirt die Türen zu den anschließenden Schankräumen öffnen und diese ebenfalls den Memelländern zur Verfügung stellen. Draußen wiesen Fahnen und Schilder den Weg, drinnen erinnerten Blumen und Getreide an den Erntedanktag. Das Programm war vielseitig und hielt auch einem anspruchsvollen Maßstab stand. 45 Sänger brachte der Ostpreußenchor Remscheid auf die Beine. Das Iserlohner Mandolinenorchester glänzte durch perfekten Vortrag. Aber auch die Gruppe selbst hatte ihre Kräfte mobilisiert: allen voran das Duo Ursula Forkert und Wilhelm Boege und Liebtraut Andreas mit der Bernsteinkantate von Agnes Miegel. Die Flöten-, Akkordeon- und Gesangsgruppen zeigten ihr Können. Gedichte und Betrachtungen über die Erntezeit wechselten miteinander ab.

Neben den Ansprachen gab es immer wieder Erfreuliches für die Memelländerfamilie des Märkischen Kreises: Martin Matzpreisch wurde für besondere Verdienste mit einer Urkunde belohnt. Für einen sehr guten Aufsatz über die Fahrt der Memellandgruppe nach Kalkar und Doorn erhielten Marion Bürger und Alice Schlachta Preise des Oberbürgermeisters. Wertvolle Sachpreise des Kreises und des Jugendamtes erhielten für ihre Aufsätze Susanne Geile, Annette Heyer, Andrea Schröder, Monika Bürger und Sigrid Gischer. Einen Erntekorb gewann Hildegard Kmiecik aus Witten. Neue Mitglieder meldeten sich an. Ab 19 Uhr hatte die Kapelle Wockelmann, die zum Tanz aufspielte, das Sagen, wie man heute so sagt...

### Memel-Vortrag in Berlin

Am 13. 10. weilte AdM-Vorsitzender H. Preuß in Berlin. Im Filmsaal des Deutschlandhauses in der Stresemannstraße hatten sich etwa 120 Landsleute eingefunden, de-

nen Preuß einen interessanten Dia-Vortrag über Entstehung, Entwicklung und Ende Memels hielt. Memel, die nördlichste Stadt Deutschlands, ist drei Jahre älter als Königsberg. Preuß betonte, wie wichtig es sei, daß die Memelländer ihre Kultur und ihre Heimatsprache bewahren; sie ist ein Beitrag zur deutschen Kulturlandschaft, die ohne den Beitrag Ostdeutschlands verarmen würde.

Leider mußte der angekündigte Film über das Bundestreffen in Mannheim anlässlich der 725-Jahr-Feier der Stadt Memel vor zwei Jahren unvorgeführt bleiben, da der ausgeliehene Projektor streikte. Die Vorführung wird aber bei nächster Gelegenheit nachgeholt werden.

Der Berliner Vorsitzende **Fritz Hübner**, der eingangs den Bundesvorsitzenden und die Landsleute begrüßt hatte, konnte vier neue Mitglieder aufnehmen. Frau Rauschenbach rahmte den Vortrag durch eigene besinnliche und humorvolle Verse ein. fh.

### Wiederwahl in Celle

Am 14. 10. fand im Hotel „Zur blühenden Schifffahrt“ in Celle die Herbstversammlung der Memellandgruppe statt. Vorsitzender **Walter Nopens** begrüßte die treuen Mitglieder, gratulierte den Geburtstagskindern und rief Erinnerungen an die Erntezeit in der Heimat wach. Frau Klepsch sprach das Gedicht „Sommernacht“.

Die fälligen Neuwahlen gingen unter der Leitung des Ehrenvorsitzenden Eduard Weberstaedt vor sich. Der Vorstand mit den Landsleuten Nopens, Juraschka, Bade und Frau Klepsch wurde im Amt bestätigt. Frau Weinrich und Herr Klepsch wurden zu Kasensprüfern gewählt.

Anschließend berichtete der Vorsitzende über das Mannheimer Bundestreffen und hielt einen Vortrag über die Kurische Nehrung mit schönen Farbdias, die allen die unvergleichliche Heimat in Erinnerung brach-

ten. Gemeinsam gesungene Heimatlieder, eine Szaberei mit dem Nachbarn beim Kaffee und den von den Frauen Bade und Klepsch gebackenen Kuchen ließen die Stunden wie im Fluge vergehen. Zwei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden.

### Erntedank bei der Memelland-Gruppe Flensburg

Nach der Sommerpause, dem Ostseetreffen in Kiel-Heikendorf und dem Bundestreffen der Memelländer in Mannheim kamen die Memelländer am 29. 9. 1979 zu ihrer ersten Herbstveranstaltung in den wohlvertrauten Räumen in „Dittmers Gasthof“ zusammen. Die wohlgeschmückte Tafel mit buntem Laub, Blumen und Früchten des Gartens vermittelte die rechte Stimmung zum Erntedank.

Gemeinsam gesungene Lieder, Gedichte und Lesungen führten die Anwesenden in Gedanken zurück in unser schönes Memelland.

Der Zufall ergab es, daß am 29. 9. 1979 auch Landsleute aus Kiel, Lübeck und Gelsenkirchen in Flensburg weilten. Sie ließen es sich nicht nehmen, an diesem Tage bei uns zu sein und wurden von allen herzlich begrüßt.

Nach der Erntedankfeier wurde der Film „10 Jahre Memelland-Gruppe Iserlohn“ gezeigt, der guten Anklang fand.

Mit dem Heimatlied „Es braut der Sturmwind über das Land“ war dann der offizielle Teil beendet und ein gemütliches Beisammensein beschloß den gelungenen Abend. E.K.

### Erntedank in Hamburg

Am 21. 10. feierte die Memellandgruppe Hamburg ihr Erntedankfest, das einen guten Besuch aufwies. Vorsitzende **Edith Adomeit** konnte 90 Landsleute und Ehrengäste begrüßen. Die Memelländerinnen hatten sich viel Mühe gegeben, die Kaffeetafel herbstlich zu schmücken. Auch Erntetisch und Erntekrone fehlten nicht. Bei Kaffee, Kuchen und heimatlichen Getränken meldeten sich viele zu Wort und trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei.

LO-Vorsitzender Fritz Scherkus hielt einen Vortrag über die Entstehung Ostpreußens und des Memellandes.

### Blumen auf dem Iserlohner Friedhof

Am 18. 11. um 9.30 Uhr legte der Vorstand der Memellandgruppe Iserlohn, wie alljährlich am Volkstrauertag, ein Blumengebilde in heimatlichen Farben an den drei Kreuzen des Iserlohner Friedhofes als Zeichen dafür nieder, daß unsere Toten, wo sie auch ruhen mögen, nicht vergessen sind. Eine kleine Abordnung von Landsleuten hatte sich zu dieser schlichten Totenehrung eingefunden.

### Agnes Miegel-Gedenkstunde in Oldenburg

Die Memellandgruppe Oldenburg unter ihrem Vorsitzenden Herbert Görke hatte die in Oldenburg und Umgebung wohnenden Memelländer zu einer Zusammenkunft in Oldenburg im alten Versammlungsort „Zur Friedenseiche“ geladen, um den Ge-

burts tag von Agnes Miegel am 9. März zu gedenken an dem sie 100 Jahre alt geworden wäre. Zunächst begrüßte Herbert Görke die ca. 35 Anwesenden und berichtete kurz über das letzte Treffen der Memelländer anlässlich des 25jährigen Bestehens der Patenschaft Memel-Mannheim. Nach den einleitenden Worten über Agnes Miegel, die „Mutter Ostpreußen“ gab Frau Görke eine ausführliche Lebensgeschichte von Agnes Miegel, geboren im Jahre 1879 in Königsberg/Pr., aus dem Büchlein „Agnes Miegel“ und aus dem Werk „Leben, was war ich dir gut“ brachte sie die Vielseitigkeit ihrer Gedichte zum Vortrag. Wie üblich gab es wieder Apfelkuchen mit Schlagsahne, dazu einen sehr guten Kaffee oder auch Tee. Nach einem gemütlichen Plausch verließen die Anwesenden, nicht ohne einen wertvollen Obolus für die Vereinskasse abgegeben zu haben das Treffen! Gemeinsam wurde das Lied „Wo des Hafes Wellen trecke an den Strand“ gesungen. Si.

*Bis ich mich schlafen lege  
Hier in dem westlichen Land,  
Werd ich Dich vor mir sehen –  
Waldiger Bernsteinstrand,*

*Werd ich die Brandung hören  
Rieselnd durch Stein und Tang  
Werd ich im Traume wandern  
Oben am Steilstrand entlang.*

*Wolken und Möwen ziehen  
Über die blaue See,  
Süß aus den Feldern duften  
Lupinen und roter Klee, –*

*Vater über den Wolken  
Du, der nimmst und gibt, –  
Können die Fremden lieben  
Was wir als Mutter geliebt?*

Agnes Miegel

### Traditionsgemeinschaft RVH in Lüneburg

Die achte Wiedersehensfeier der Gäste und Vereinskameraden des Rudervereins Heydekrug nach dem Kriege fand am 13. und 14. Oktober im Parkhotel in Lüneburg statt. Bei prächtigstem Herbstwetter gelangten die Teilnehmer aus der ganzen Bundesrepublik wohlgestimmt am Tagungsort an. Kurt Rehberg begrüßte sie herzlich und richtete ihnen schriftliche Grüße ferngeliebener Vereinskameraden aus. Alle Anwesenden sangen dann unter musikalischer Begleitung das Ostpreußenlied.

Anschließend sprach der Vorsitzende der Traditionsgemeinschaft Günther Scheu Gedenkworte zu Ehren der seit dem letzten Treffen im Jahre 1977 verstorbenen Kameraden. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren der Toten von ihren Plätzen zu einer Gedenkminute, während leise von der Musik das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde.

In seinen folgenden Worten betonte Kamerad Scheu, daß es immer wieder erhebend sei, in regelmäßigen Abständen im Kreise von Freunden und Kameraden aus der alten Memelheimat einige Stunden beisammen zu sein. Es müsse allerdings auch der Tatsache ins Auge gesehen werden, daß der Teilnehmerkreis durch Zeitablauf immer kleiner werde. Auch dieser Abend möge dazu beitragen, alte Bande der

Freundschaft und Kameradschaft zu stärken.

Kamerad Frenkler begrüßte die Anwesenden namens einiger Gäste vom Ruderverein „Neptun“ Memel und dankte für die Einladung. Nach dem Abendessen wurde dann bei einer Gemeinschaftsbowle zur Unterhaltung und zum Tanz aufgespielt. Erst nach Mitternacht trennten sich die Teilnehmer der Wiedersehensfeier in dem Bewußtsein, daß der gelungene Abend die Reise nach Lüneburg gelohnt hatte. Man gab der Auffassung Ausdruck, daß jeder, der dieses Mal gezögert habe, sich aufzumachen, sich selbst um ein schönes Erlebnis gebracht habe. Mit einem Treffen der Teilnehmer am nächsten Vormittag auf der Hotelterrasse endete die Veranstaltung.

### Miegelfeier in Stuttgart

Als erste Veranstaltung nach langer Sommerpause stand bei der Memellandgruppe Stuttgart ein Dichternachmittag auf dem Programm, der der ostpreußischen Balladendichterin Agnes Miegel gewidmet war. Während der Kaffeetafel begrüßte die Vorsitzende **Irmgard Partzsch** im Wartburg-Hospiz den Kreis interessierter Landsleute und stellte sich als neugewählte Bezirksvertreterin der AdM für Süddeutschland vor.

Rektor Rau aus Winnenden, seine als Lehrerin tätige Ehefrau und Dr. Klaudius aus Welzheim gestalteten das Programm. Einleitend erinnerte Frau Partzsch daran, daß die Mutter Ostpreußen, die vor 100 Jahren geboren wurde, mit allen Landsleuten das schwere Schicksal der Vertreibung geteilt habe. Das Ehepaar Rau, zwar aus Sachsen stammend, doch seit einer Ostpreußenreise vor dem Kriege mit unserer Heimat herzlich verbunden, machte deutlich, wie groß der Wirkungsradius der ostpreußischen Dichterin im deutschsprachigen Raum ist. Proben aus dem reichen Balladenschaffen, aus Lyrik und Prosa gaben einen Eindruck von der Eindringlichkeit und Vielseitigkeit des Miegelschen Schaffens.

Dr. Klaudius ließ mit einer Plattenaufnahme, die noch kurz vor dem Tode der Dichterin entstand, Agnes Miegel selbst zu Worte kommen – ein bewegendes Erlebnis, die Stimme der alten Dame mit dem unverkennbaren heimatlichen Tonfall zu hören!

Anwesend war auch der Memeler Werner Buxa aus Pforzheim in seiner Eigenschaft als stellvertretender Landesvorsitzender der LO. Er unterstrich, wie wichtig es sei, aufgeschlossenen Landsleuten solche Zeugnisse ostpreußischen Kulturschaffens nahe zu bringen.

Nach dem schönen Erlebnis saßen die Memelländer noch lange beisammen.

### Miegelgedenken in Reutlingen

Nach langem Krankenhausaufenthalt konnte der 1. Vorsitzender der Memellandgruppe Baden-Württemberg Süd, Hans Jörgen, beim Heimattreffen am 1. 11. in Reutlingen wieder im vertrauten Kreis weilen. Er wurde herzlich begrüßt und gedachte in seiner Ansprache der in letzter Zeit verstorbenen Mitglieder Else Schroeder, Dr. Bernhard Kasper und Erich Endries.

Mit Gedichten und Weisen, die den Herbst, die Aussaat und Ernte besangen, wurde das Heimattreffen an Allerheiligen im Lokal „Alt-Reutlingen“ stimmungsvoll und der Jahreszeit angepaßt eröffnet. Im Mittelpunkt stand ein Lebensbild der Mutter Ostpreußen, Agnes Miegel, die in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag hätte feiern können. Rektor i. R. Heinz Steinbacher aus Tübingen schilderte Leben und Wirken der unvergessenen Dichterin.

Über das Mannheimer Bundestreffen berichtete Arthur Borm aus Ditzingen-Hirschlanden, der in Vertretung des Vorsitzenden teilgenommen hatte. Das reichhaltige und mit viel Beifall bedachte Programm endete mit einem Ostpreußenlied. Arthur Borm und seine musikalischen Helfer Böckmann und Geczy hatten ihr Bestes gegeben. Anschließend blieb man noch in heimatlicher Gemütlichkeit beisammen. hj.

### Ostseetreffen in Kiel



Der Heikendorfer Singkreis beim Vortrag der Heimatlieder



### Gäste aus Wales bei den Memelländern

Zweimal schon war die Memellandgruppe Iserlohn bei der Partnerstadt Wrexham in Wales zu Besuch. Zum Erntedankfest der Gruppe war eine Abordnung aus Wrexham bei den Memelländern zu Gast. Vorsitzender W. Kakies (ganz rechts) übergab den Gästen eine Broschüre über das Memelland in englischer Sprache, Erinnerungswimpel, Blumen und eine Packung Iserlohner Bier.

## Wer sucht wen?

Ich suche meine **ehemalige Schulkameraden aus Windenburg/Krs. Heydekrug** (Memelland). **Zuschriften** senden an **Frau Herta Guddorf**, geb. Sugies, Wormser-Str. 1, 2850 Bremerhaven, Tel.: 0471/26936.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

**Berlin: Vorweihnachtliche Feier** mit dem Heimatkreis Bartenstein am Sonntag, 16. 12., 16 Uhr, Westfalenklausur, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 109, Jagdzimmer. U-Bahn Sophie-Charlotte-Platz.

**Bonn: Vorweihnachtsfeier** am 9. 12. (2. Advent), 15.00 Uhr, Hotel „Europa“ (früher „Area“), Austr. 48, an der Rheinfähre Mehlem-Königswinter. Pfr. Passavanti hält die Ansprache. Kaffeetafel, Kinderbescherung, Tombola und weitere Überraschungen stehen auf dem Programm. Das Hotel ist zu erreichen linksrheinisch mit der Stadtbahn ab Köln bis Rheinallee Bad Godesberg, von dort mit Bus 13 bis Mehlem-Fähre; rechtsrheinisch Straba H ab Bonn über Bonn-Beuel bis Rheinfähre Königswinter, von dort aus mit der Fähre bis direkt vor das Hotel.

**Celle: Adventsfeier** am 9. 12. (2. Advent) im Hotel „Zur blühenden Schifffahrt“. Als weitere Veranstaltungen sind vorgesehen ein Fleckessen im Februar/März und das Jubiläum des 30jährigen Bestehens, das die Gruppe am 4. Mai 1980 feiern wird. Näheres wird zu gegebener Zeit an dieser Stelle bekannt gemacht werden.

**Dortmund:** Zur Erntedankfeier der Memellandgruppe am 29. 9. 1979 war der Vereinsraum bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach der Begrüßung der Landsleute und Gäste, gab die 1. Vors. Frau Ewerling einen Bericht über das Bundestreffen in Mannheim. Besonders wurde die Gruppe Iserlohn und deren Jugend begrüßt die mit einigen Liedern zur Unterhaltung beitrugen.

Nach der Verlosung wurde der Erntekorb dem Spätaussiedler Ehepaar Reinhold und Helga Schickschnus überreicht.

Beim gemütlichen Kaffeeklatsch blieben die Landsleute noch lange beisammen. Zu der am 9. 12. 1979 stattfindenden Adventsfeier im „Haus Hötte“ an der Rheinischenstr. laden wir herzlich ein. Das Lokal ist ab 15 Uhr für uns geöffnet.

**Der Vorstand**

**Duisburg:** Zu einem vorweihnachtlichen gemütlichen Beisammensein am Sonntag, dem 9. Dezember 1979 (2. Advent) ab 16 Uhr in Duisburg, Restaurant Akropolis, Dellplatz 16, Ecke Goldstraße, werden alle Landsleute aus den Memelkreisen herzlich eingeladen.

Um regen Besuch wird gebeten. Gäste willkommen.

Mit heimattreuen Grüßen

**Düsseldorf: Adventfeier** im Gemeindesaal der Friedenskirche, Düsseldorf, Florastr. 55 b, am zweiten Adventsonntag, 9. 12., 15.30 Uhr. Alle Memelländer mit ihren Freunden und Bekannten sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns, einige besinnliche Stunden bei Tannengrün und Kerzenschimmer in Gedanken an unsere geliebte Heimat verbringen zu können. Unsere Kinder wird der Nikolaus erfreuen. Für den Julklapp der Erwachsenen bitte kleine Geschenke mitbringen! Die Frauen der Gruppe werden herzlich gebeten, den Kuchen in bekannter Güte zu backen. Ein unterhaltsames Programm soll geboten werden. Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit der Heimat durch Ihr Erscheinen!

**Essen: Vorweihnachtliche Feierstunde** am Sonntag, 16. 12., ab 16 Uhr, in unserem Lokal Hans Kuhlmann, Essen-Dellwig, Hans-Horl-Str. 27, Bus 86 bis Langholter Weg oder Straba 3, 15 oder 26 bis Renenberg, dann 8 Minuten Fußweg. Parkplätze vorhanden. Bitte Kuchen mitbringen. Da der Wirt selbst schlachtet, gibt es auch ein preiswertes, schmackhaftes Abendessen. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

**Frankfurt/Main:** Die Weihnachtsfeier der Memelland-Gruppe Frankfurt/Main und Umgebung findet am 22. 12. 1979 um 15.00 Uhr im SVG-Hotel (Haltestelle der Straßenbahnen 18 und 22 Industriehof) statt. Näheres wird den Mitgliedern durch Rundschreiben bekanntgegeben. Freunde, Gäste und Gönner sind herzlich eingeladen. Bitte den Termin nicht vergessen. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

**Flensburg und Umgebung:** Zu unserer Adventsfeier am Sonntag, dem 2. Dezember 1979, 16.00 Uhr in Flensburg, „Dittmers Gasthof“, laden wir alle Memelländer herzlich ein.

Für Kinder bis zum 12. Lebensjahr werden bunte Tüten gereicht. Anmeldungen hierfür sind unbedingt erforderlich bis zum 26. 11. 1979 bei Landsmann Benno Kaires, Flensburg, Christinenstraße 20, Telefon 04 61 / 521 11.

Bitte etwas Gebäck und ein Päckchen für den Grabbelsack (im Werte von ca. DM 5,-) nicht vergessen.

Um rege Beteiligung wird gebeten; Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Der Vorstand

**Hamburg: Weihnachtsfeier** am 8. 12., 16.00 Uhr, Hotel Zeppelin, Frohmestr. 123, zusammen mit dem Ostpreußenchor. Kinder bis 12 Jahren bei Hotelpansion Hempf (22 28 43) anmelden! Spenden für die Tombola werden erbeten!

**Hannover:** Der diesjährige **Adventsnachmittag** findet statt am Sonntag, dem 2. Dez., um 15.00 Uhr im Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92, Raum 23. Zu erreichen mit den Bahnen 17 und 19, Haltestelle Vahrenwalder Platz. Bitte Päckchen für den Nikolaus mitbringen.

Der Vorstand

**Iserlohn: Weihnachtskegeln** um Gänse, Enten, Puten und Sachpreise am 8. 12., 7 Uhr, in der Gaststätte „Zum Weingarten“. Mindesteinsatz pro Teilnehmer 5 DM, Überraschungen!

**Weihnachtsfest und Jahresabschluß** am 16. 12., 15 Uhr, „Zum Weingarten“. Theaterstück in heimatlicher Mundart „Elf Paar Schlorren“ und weihnachtliche Musik. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel. Kuchen wird von den Frauen der Gruppe gestiftet. In der Tombola gewinnt jedes Los! 2 DM je Person als Unkostenbeitrag.

**Kiel: Weihnachtsfeier** am Sonnabend, 8. 12., 16.30 Uhr, Kiel, Schützenpark, Zastrowstr. 14. Alle Landsleute aus Kiel und Umgebung sind herzlich eingeladen. Der Vorstand würde sich über zahlreichen Besuch sehr freuen.

**Köln:** Unsere diesjährige vorweihnachtliche Feier findet bereits am Sonntag, dem 25. November d. Js. um 15.30 Uhr in unserem bekannten Saal im „Bürgerhaus“ in Köln-Vingst, Kuthstr. 27, statt. Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 2 und 9 (Richtung Königsforst) bis Haltestelle Homarstraße, danach ca. 200 m Fußweg Ostheimer Str. bis Kuthstr. Wir würden uns über Ihr zahlreiches Erscheinen sehr freuen und laden alle Landsleute und Freunde aus der Kölner Umgebung recht herzlich ein. Parkplatz vorhanden.

**Lübeck: Weihnachtsfeier** am 16. 12. (3. Advent), 15.00 Uhr, Lysia-Hotel, Lübeck, Holstentor. Auf dem Programm stehen ein Memeler Kasperstück, der Memeler Weihnachtsmann usw. Für den Julklapp-sack werden Päckchen im Wert von 3,- bis 5,- DM erbeten. Spenden für die Bunten Tüten und Teller sind willkommen, auch Geldspenden auf das Konto der Gruppe bei der Dresdner Bank. Teilnehmende Kinder bis spätestens 28. 11. bei Frau Pagel (04 51-65038) oder Dora Janz-Skerath (04502-2482) anmelden! Kinder, Enkel, Nichten und Neffen der Mitglieder, aber auch Gäste mit Kindern, sind willkommen. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und wünschen eine schöne Adventzeit!

**Neumünster:** Die Memellandgruppe Neumünster veranstaltet die diesjährige Vorweihnachtsfeier am 16. Dezember 1979 (3. Advent) um 15.30 in der Klostermühle, Christianstraße. Es hat sich der Nikolaus angesagt, um die Kinder zu beschenken. Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen.

**Pfullingen - Reutlingen - Tübingen: Die vorweihnachtliche Feier** der Gruppe Baden-Württemberg-Süd findet am 16. 12. (3. Advent), 15.00 Uhr, im Hotel garni Engelhardt,

Haußstraße 111, statt. Kulturwart Borm und Heinz Steinbach gestalten das Programm. Die Teilnehmer werden gebeten, für den Grabbelsack ein Geschenk im Wert von etwa 5,- DM und etwas Weihnachtsgebäck mitzubringen.

**Oldenburg und Umgebung:** Alle Landsleute aus Oldenburg und Umgebung werden

**am 3. Advent, Sonntag, dem 16. Dezember,** zu einer heimatlichen Adventsfeier, **pünktlich um 15.30 Uhr** zur Kaffeetafel in das Lokal „Zur Friedenseiche“, Hundsmühler Straße 155, eingeladen. Austauschpäckchen im Werte von etwa DM 5,- und Musikinstrumente bitte mitbringen. Gäste sind herzlich willkommen. Parkplätze und Pekol-Bushaltestelle vor der Tür.

**Stuttgart: Weihnachtsfeier** am 22. 12., 16.00 Uhr, im Ratskeller, Marktplatz 1, erstmalig zusammen mit der Ostpreußengruppe. Der Ratskeller (Stuttgarter Rathaus) ist zu erreichen von der Bushaltestelle Hauptbahnhof mit Linie 42 Richtung Schreiberstraße und mit Linie 43 Richtung Charlottenplatz. Haltestelle Rathaus, dann noch ein wenig durchfragen!

## Unser Memeler Dampfboot – Wandkalender 1980

*den wir auch in diesem Jahr all unseren treuen Lesern mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen überreichen möchten, liegt nun vor Ihnen. Wir haben ihn schon dieser Ausgabe beigelegt, da die Weihnachtsausgabe wieder in verstärktem Umfang erscheint.*

*Möge der Wandkalender in allen memelländischen Haushalten willkommen sein und einen Ehrenplatz erhalten! Mit ihm haben wir einen Mahner in unserer Wohnung, der uns auch an jedem Tag des neuen Jahres daran erinnern will, die Hoffnung auf eine Rückkehr in die freie Heimat nicht aufzugeben!*

## Wir bieten memelländische Heimatbücher an: Memelländisches Bilderbuch Band II

mit einem Geleitwort von Herbert Preuß und F. W. Siebert 112 Seiten mit vielen Bildern aus den Heimat. **DM 21,00**

**Die Kurische Nehrung in 144 Bildern** **DM 25,80**

**Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern** **DM 25,80**

**Wild, Wald und Jagd im Memelland** **DM 12,00**

**Der Fischmeister** – Ein Roman vom Kur. Haff **DM 16,80**

**Das Memelland 1920-1939** – E.-A. Pliog **DM 30,00**

**Geschichte der Stadt Memel** – J. Sembritzki **DM 80,00**

**Geschichte des Kreises Memel** – J. Sembritzki **DM 58,00**

**Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen** – von Henry Fuchs **DM 7,20**

**Das Memelländische ABC** – F. W. Siebert Verlag **DM 6,80**

**Zwischen Haff und See** – F. W. Siebert Verlag **DM 2,00**

**Deutschland ruft Dich** – Ein Kampfbuch für Wahrheit und Gerechtigkeit **DM 15,00**

Leinen **DM 15,00**

Coverl. **DM 12,00**

**Memellandkarte** – 34,5 x 45 cm, schwarz/weiß **DM 2,00**

**Memellandkalender** – antiquarisch, 1961-1968 **DM 1,50**

**Postkartenserien** mit Heimatmotiven – Pack **DM 2,00**

**Autoaufkleber** – Provinz- und Städtewappen **DM 2,00**

## HEIMAT-Buchdienst Banszerus

3470 Höxter

Grubestraße 9

## Heimatbecher aus Reinzinn

mit Motiven von Ostpreußen · Westpreußen Pommern · Posen · Mecklenburg · Brandenburg

**Bestellschein:** Senden Sie mir bitte per Nachnahme folgende Motiv-Becher im Geschenkkarton:

Stück	Stück	Stück	Stück
..... Allenstein	..... Marienburg	..... Demin	..... Swinemünde
..... Danzig	..... Marienwerder	..... Greifswald	..... Schneidemühl
..... Elbing	..... Memel	..... Kolberg	..... Stargard
..... Graudenz	..... Preuß. Stargard	..... Küstrin/Brandenbg.	..... Stettin
..... Gumbinnen	..... Rosenberg	..... Landsberg/Posen	..... Stolp
..... Insterburg	..... Scherwin/Warthe	..... Neustettin	..... Stralsund
..... Königsberg	..... Tilsit	..... Posen/Posen	..... Treptow/Rega
..... Kulm	..... Anklam	..... Rostock/Mecklbg.	..... Warnemünde/Meck.
..... Kulmsee		..... Rügen/Bergen	..... Wismar/Meckl.

zum Preis von je DM 38,50 zuzüglich Versandkosten

Vorname

Straße und Nr.

PLZ Wohnort

STAUFEN-VERSAND

Industriegebiet

7081 Essingen



Hallo – Guten Morgen;  
happy birthday to you!

18. Dezember 1979

ERNA  
SCHUISCHEL-KAPUST

Charlottenstaße 19  
Telefon 0241 / 51 3085  
5100 Aachen  
und Grabben über Karkelbeck  
Kreis Memel/Ostpreußen

